

FESTSAAL DES ARCHITEKTEN-VEREINES, SAMSTAG, 7. FEBRUAR 1925, 7 UHR

# VORLESUNG KARL KRAUS

## NESTROY-ZYKLUS

### II

## WEDER LORBEERBAUM NOCH BETTELSTAB

Parodierende Posse mit Gesang in drei Abteilungen von **Johann Nestroy**

Musik von Mechtilde Lichnowsky

#### Personen der ersten Abteilung

##### DAS PRÄSENT

Grundel, ein reicher Seifensieder	Fräulein Putz
Blasius, sein Sohn	Fräulein Migräne
Steinrötzel, ein Fabrikant	Charlotte, Stubenmädchen bei Steinrötzel
Agnes, seine Tochter	Leicht, ein Dichter
Chrisostomus Überall	Therese, seine Frau
Ein Theaterdirektor	Herren und Frauen als Gäste bei Steinrötzel

(Die Handlung spielt in Wien.)

#### Personen der zweiten Abteilung

##### DER HOCHZEITSTAG

Grundel	Erster } Gast
Blasius	Zweiter } Gast
Steinrötzel	Ein Marqueur
Agnes	Gottfriedel, ein Kupferschmiedlehrling
Charlotte	Klopfer, ein Spengler
Leicht	Ein Wächter
Chrisostomus Überall	
Druck, Buchhändler	Gäste und Marqueure im Kaffeehaus, Wächter,
Cichori, Kaffeesieder	Herren und Damen bei der Hochzeit, Dienst-
Herr von Scharf	leute beiderlei Geschlechts bei Steinrötzel
Herr von Billig	

(Die Handlung spielt in Wien, um ein Jahr später als die vorige Abteilung.)

#### Personen der dritten Abteilung

##### DIE LANDPARTIE

Blasius Grundel, ein reicher Seifensieder	Mischer, Wirt in der Brühl
Agnes, seine Frau	Leicht, unter dem Namen: der damische
Johann, } ihre Kinder	Hansel, ein Harfenist
Julie, }	
Chrisostomus Überall	Kellner und weibliche Dienstleute in Mischers
	Gasthause, Gäste, Landleute beiderlei Geschlechts

Die Handlung spielt in der Brühl, um zwanzig Jahre später als die zweite Abteilung.

Begleitung: Dr. Viktor Junk

Zwei Pausen

**Der volle Ertrag wird dem Elisabeth-Heim für Kriegswaisen, Lehrmädchen und Arbeiterinnen (II. Leopoldgasse 15), der Jüdischen Jugendfürsorge (I. Seitenstettengasse 2) und Unterstützungsbedürftigen zugewendet.**

### NESTROY-ZYKLUS

Mittlerer Konzerthausaal, Sonntag, 8. Februar: »DER KONFUSE ZAUBERER«, in der demnächst erscheinenden Bearbeitung von Karl Kraus (Musik von Adolf Müller). (Mit neuen Strophen.)

Der volle Ertrag dieser Vorlesung, die pünktlich um 7 Uhr beginnt, fällt wohltätigen Zwecken zu.

Freitag, 13. Februar, 7 Uhr, im Mittleren Konzerthausaal: WOLKENKUCKUCKSHEIM Von Karl Kraus (Musik nach Angabe des Verfassers).

Programm-Notiz vom 4. Dezember 1922 :

Die erste überaus erfolgreiche Aufführung der Parodie hat am 13. Februar 1835 stattgefunden; sie dürfte aber bald nach dem Original Holteis und nach dessen Gastspiel in der Rolle des Dichters Heinrich vom Wiener Repertoire verschwunden sein. Freilich hat Holteis »Lorbeerbaum und Bettelstab« wie jede solche Schablone für schauspielerisches Pathos gelegentlich noch große Darsteller und Virtuosen, von Emil Devrient bis Haase und Sonnenthal, angezogen und sich auch in der Provinz erhalten. Wenn man heute als Leser die Wahl hat, dieses Rührstück eines der bravsten Menschen und schlechtesten Musikanten jener Literaturepoche oder die Nestroy'sche Posse für die Parodie zu halten, so würde man glauben, jenes sei sie. Nicht mit Unrecht sagt ein Monograph, daß Nestroys Dichter Leicht »weniger eine Karikatur des Originals als vielmehr ein bis ins Zynische getriebenes Gegenstück« sei. Nestroy hat dem Jammerlappen, dessen »Genie« darin besteht, daß er es behauptet und gegen die Banalität einer undankbaren Welt mit seinem banaleren Begriff von Poetentum und mit unleidlicher Schönrederei auftrumpft, ganz bewußt seinen resoluten Theaterhandwerker und späteren Harfenisten entgegengestellt und die Beziehung auf die Vorlage eigentlich nur in der gesellschaftlichen Reduzierung des Milieus durchgeführt. »Wollen Sie mich foppen? Oder halten Sie mich wirklich für so dumm? Bis zum Lorbeer versteig' ich mich nicht. G'fallen sollen meine Sachen, unterhalten, lachen sollen d' Leut', und mir soll die G'schicht a Geld tragen, daß ich auch lach', das ist der ganze Zweck. G'spaßige Sachen schreiben und damit nach dem Lorbeer trachten wollen, das ist grad so, als wenn einer ein' Zwetschgenkrampus macht und gibt sich für einen

Rivalen von Canova aus.« Wenn diese berühmt gewordenen Worte des Leicht wirklich ein Selbstbekenntnis seines Autors waren, so konnte Nestroys Bescheidenheit, der man zwar die künstlerische Geringschätzung des eigenen Wirkens, aber nicht dessen materielles Motiv glaubt, nur von seinem Genie übertroffen und berichtigt werden, das sich auch im Dialog dieses unbekannteren Werkes nicht verleugnet. Die Figuren sind ganz losgelöst von ihrer Beziehung verständlich, zumal der dem weltgewandten »Chevalier« Holteis kontrastierte Herr Überall, der grundsätzlich nur nach Fischamend reist und alle Geschehnisse aus der Perspektive dieses Ortes betrachtend, das Urbild eines geradezu liebenswerten Idiotismus darstellt. Der Vortrag, in dem nur wenige saloppe oder ungenau überlieferte Versstellen verändert und die zwei Coupletstrophen des Herrn Überall um eine Zusatzstrophe vermehrt sind, wurde durch die Entstehung der Begleitmusik angeregt, die gleich dem Entree in den »Schlimmen Buben in der Schule« und den anderen Kompositionen Mechtildes Lichnowskys zu Nestroy (namentlich im Lied der Agnes, des Fischamend-Narren, in den Chören und den drei Harfenistenliedern) ein Wunder der Einfühlung bedeutet und eine verschollene Zeitstimmung so wiederherstellt, daß man sich die verschollene Originalmusik gar nicht anders und nicht zeitechter denken könnte.

(Nachtrag:) Und wie sich im Vergleich mit der fälschlich für verschollen gehaltenen, aber in den städtischen Sammlungen aufbewahrten Adolf Müller'schen Partitur inzwischen herausgestellt hat, bleibt diese hinter der neuen Musik eben darin weit zurück.

